

# Auer Tageblatt

## und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnold für die Inserate verantwortlich: Walter Kraus. Seite in Nr. 1. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cogatblatt Auergebirge. — Fernsprecher 22. für unerschlagen eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. in Auer l. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 64 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Preis für den Postweg 10 Pfg. — Erscheinungstage: Montag bis Freitag.

Inserationspreis: Die Nebengefaltene Kopfsatzzeile oder deren Raum für Inserate aus Auer und dem Erzgebirge des Auerhauptmannschatz Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamepreiszeile 20 Pfg. Bei größeren Abmachungen ermäßigter Preis. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. für Aufnahmen von größeren Anzeigen sind besondere Stellen nur dann gebürgt, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Die bayerische Regierung erteilt das Verbot zu dem päpstlichen Dekret vom 20. August v. J. über die administrative Amtsenthebung von Pfarrern.

Infolge des Einmarsches russischer und englischer Truppen in Tibet wächst in China die Erregung. Zwei Divisionen wurden mobil gemacht, um nötigenfalls sofort an die Grenze abzurücken zu können.

Zwischen der Türkei und Bulgarien wurde ein Handelsprotokoll abgeschlossen, dem am 1. Oktober ein Handelsvertrag folgen soll.

Die Antwort Chinas auf die russische Note ist nunmehr dem russischen Gesandten in Peking eingehändigt worden. Der Inhalt ist, wie verlautet, befriedigend.

### Die deutsche Landwirtschaft.

Jährlich im Februar tragen die Straßen der Reichshauptstadt eine etwas veränderte Physiognomie: Man sieht zahlreiche robuste Leute mit Kleidung meist nicht gerade nach der neuesten Mode, und schon auf jeßn Schritten sieht man in dem Herannahenden den Landwirt, mag er nun Großgrundbesitzer oder Bauer sein. Die landwirtschaftliche Woche ist das Freizeithandwerk ist sich jetzt nicht mehr um eine einzige Woche, denn die Zahl der landwirtschaftlichen Kongresse hat ungemein zugenommen. Eine große Zahl von Körperschaften hält ihre Jahresversammlung in Berlin ab, wobei Erfahrungen ausgetauscht und Belehrungen über wichtige Neuerungen entgegengenommen werden. Am weitesten bekannt von diesen Veranstaltungen ist die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die agrarische Meisterschau, wie man sie auch nennt. Auch der Gegner wird zugehen müssen, daß diese Vereinerung eine imposante Macht darstellt und durch ihr energisches Auftreten viel erreicht hat. Immerhin tragen die Versammlungen heutzutage ein etwas anderes Gepräge, als in den neunziger Jahren. Damals gab es stürmische Versammlungen, heute geht es im großen und

ganzen recht ruhig zu. Die Zeiten haben sich geändert, der Landwirt geht es heute bedeutend besser, die wirtschaftliche Gesetzgebung hat Bahnen eingeschlagen die der Landwirtschaft gegen früher bedeutende Vorteile brachten.

Handelt es sich bei der Generalversammlung des Landwirtschaftsbundes mehr um eine Demonstration der Landwirte, die einen politischen Beigeschmack trägt, so tagten oder tagen noch verschiedene andere landwirtschaftliche Körperschaften, deren Verhandlungen rein sachlicher Natur sind und bei denen Fragen der gesamten Volkswirtschaft mit einer Sachkunde und Gründlichkeit erörtert werden, die selten Segen für die Allgemeinheit bringen müssen. Es sei nur an die Sitzung des preussischen Landökonomikollégiums und des Deutschen Landwirtschaftsrates erinnert. Hier werden Fragen, wie Verschuldung und Mobilisierung des ländlichen Grundbesitzes, Landflucht, Leutenot, innere Kolonisation u. a. m. von namhaften Hochgelehrten und Sachverständigen eingehend erörtert. Es handelt sich hierbei keineswegs um graue Theorie, sondern von dieser Seite ist auch eine ganze Reihe von Vorschlägen ausgegangen, die zum Teil in die Praxis umgesetzt worden sind, oder deren Verwirklichung in naher Aussicht steht. Auf dem Gebiete der Verschuldung des Grundbesitzes hat der Generaldirektor der Ostpreussischen Landwirtschaft vorbildlich gearbeitet und ein weitverbreitetes Programm aufgestellt. Es handelt sich um den Weg der Selbsthilfe, und der Ostpreussischen Landwirtschaft ist es nach den Plänen Dr. Koppes bereits möglich gewesen, den Verschuldungsprozess einzusetzen und eine erweiterte Kreditgewährung in den Dienst der Schuldentilgung zu stellen, um die teueren künftigen Erbschaften durch billigere, unklügelbare Landwirtschaftsarbeiten zu ersetzen. Auch eine Lebensversicherungsanstalt wird von der Ostpreussischen Landwirtschaft betrieben. Eine andere wichtige Frage, welche die Kreise der Landwirtschaft bewegt, ist die der Landflucht und Leutenot, die man auf dem Wege der inneren Kolonisation abzuwehren hofft. In dieser Hinsicht will man jetzt energisch vorgehen, wie Herr von Bethmann-Hollweg in seiner auf dem Festmahle des Deutschen Landwirtschaftsrates gehaltenen Rede angekündigt hat. Durch Anstellung unter günstigen Bedingungen hofft man, die Leute an die Scholle zu fesseln. Von weitgehender Bedeutung ist auch die Frage der Urbarmachung der weiten Moor- und Heidesflächen, an die man wohl jetzt in erhöhtem Maße herantreten wird. Jetzt doch auch der Kaiser für dieses Thema, wie sein kleiner scherzhafter Vortrag dokumentierte, das lebhafteste Interesse und es darf daher angenommen werden, daß auch diese Frage jetzt reger in Blick kommen wird. Nach alledem ist anzunehmen, daß, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, die gute Periode für die deutsche Landwirtschaft anhebt.

### Politische Tageschau.

Mitt. 22. Februar.

#### Reichsjubiläum.

Im Reichstage hatten gestern wieder einmal die Juristen das Wort, und diese Herren machen es bekanntlich meist recht gründlich. So kam der Zentrumsabgeordnete Weiler mit einem längeren Wunschzettel, auf dem an erster Stelle die Bekämpfung der Pornographie und der Schundliteratur stand. Dann sprach er von der Weisfremdheit der Richter und ging im Anschluß an die Behandlung, die man der ehemaligen Frau von Schönstedt im Alensteiner Prozeß hatte zubekommen lassen, darauf ein, wie man höherstehende Leute ansehend mit Glacéhandschuhen anfaßt. Auch die Herren Psychiater sind dem Herrn sozusagen ein Greuel, da jede unmoralische Handlung heute als Folge einer besonderen Veranlagung gälte. Auch über den Stand der Dinge im Falle Gulenburg verlangte Redner Auskunft. Von denselben Gedanken, aber in der Form bei weitem schärfer, ging der Genosse Frank aus, der von der Klausewitz sprach und auch gegen die Maßregelung der Jugendorganisationen protestierte. Der Staatssekretär ging hauptsächlich auf die Ausführungen des Zentrumsredners ein und teilte mit, daß wegen der Pornographie und der Schundliteratur internationale Verhandlungen schwebten. Mit dem Auftreten des Gerichts im Falle Schönstedt-Wieder erklärte sich Herr Lütz nicht ganz einverstanden; zu der anderen angeführten Sache erklärte teils der Staatssekretär mit, daß Herr Gulenburg wieder im Januar unterjucht und für verhandlungsunfähig befunden worden sei. Auf eine Anfrage des Reichsparteilers Bahroff bemerkt man vom Regierungstische, daß ein bereits fertiggestellter Entwurf über die Reform der Jugend- und Sachverständigengebühren mit Rücksicht auf die Finanzlage zurückgestellt sei. Sehr ausführlich behandelte dann unter scharfer Polemik gegen das Reichswater Urteil der Fortschrittler Wölsch den Fall Sedez, während der Württemberger Koch von der wirtschaftlichen Vereinigung sich gegen die Ausschaltung dieses Falles wandte, so lange die Sache noch vor Gericht kämbe. Nachdem noch der Staatssekretär auf einige kleinere Forderungen eingegangen war, vertagte das Haus die Weiterberatung auf heute.

\* Eine gemeinverständliche Darstellung der Reichsfinanzreform. Im preussischen Herrenhause ist vom Grafen Mirbach-Sorquiten der Antrag eingebracht worden, die preussische Staatsregierung zu ersuchen, in geeigneten, insbesondere kleineren Organen eine offizielle, gemeinverständliche Darstellung des Inhalts der Reichsfinanzreform von 1909 sowie der durch die Steuerliche bedingten Preiserhöhungen im Gebiete der Kon-

### Frauen im — Birtschwand.

Redaktion verboten.

Wie unterm 20. ds. Mts. aus Posen berichtet wird, wurde in Gemüth bei Schwerin a. M. die achtjährige Tochter eines Arbeiters, die einen vollkommen ausgebildeten Vollbart trägt, für ein Berliner Unternehmen engagiert, um sich dort zur Schau zu stellen. Die Eltern erhalten dafür 4000 Mark. Das Mädchen ist sehr kräftig gebaut und wurde in früheren Jahren ständig rasiert. Zwei Geschwister des Mädchens sind in ihrem Aussehen durchaus normal. Auf einer der zum japanischen Kaiserreich gehörigen, von unklügelten Völkern bewohnten Inseln tragen die Frauen lange Schnurrbärte. Nur Kunstprodukte allerdings — denn die dem Manne gebührende Zier wird von den Schönen mit einem fleischfarbenen Farbstoff auf das gelblichbraune Antlitz aufgetragen. Aber jedenfalls sieht man hieraus wieder deutlich, daß die Geschmäcker verschieden sind, denn wir Nordeuropäer finden bedachtete Damen höchstens interessant, nie aber häßlich. — Der Bildhauer, — so der Italiener — betrachtet den Raum auf der Oberlippe der Gesichts ebenfalls mit günstigeren Augen, gilt es ihm doch als Zeichen feurigen Temperaments. Immerhin heißt es aber auch jenseits der Alpen: was zuviel ist, ist zuviel. . . . Frauen mit witzigen, sozusagen ausgewachsenen Bärten soll es, wie der berühmte Arzt Hippokrates berichtet, schon zu seiner Zeit gegeben haben. Ja, er nennt die hohen Wesen sogar bei Namen. Rhätusa, die älteste Tochter eines Palastbeamten, trug einen Vollbart und besaß eine energische Sinnesart, während Kamfisa, ein ganzes Mädchen, sich mit einem kräftig entwickelten Schnurrbart begnügen mußte. Beneidenswert aber waren diese Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes in keiner Weise — wüßten ihnen doch nach der Aussage des Malginiens aus dem Altertum die jungen Männer schon aus . . . Dagegen ist es eine historische Tatsache, daß auf der Insel

Cypern eine bärartige Freigelassene gelebt hat, die wegen ihrer Klugheit ein großes Ansehen genoss und sogar von den Staatsmännern hin und wieder in politischen Dingen um Rat befragt worden sein soll. In das Gebiet der Mythologie indessen gehört der Kult einer im Gesicht behaarten Venus auf dem nördlichen Eiland, sowie einer eben solchen Fortuna im heutigen Kalabrien. Die Priestertinnen der Minera wurden (nach der Uebersetzung des Plinius) von den Göttern ganz besonders in Schutz genommen: sobald sich ihnen ein Mann in unehrlicher Weise näherte, sprach ihnen ein städtiger Bart am Kinn. Auch Papst Gregor der Große kennt ein Bartwunder und führt es in seinen Dialogen an: Frau Gala beklagte Tag und Nacht den Tod ihres Gatten. Kein Zuspruch vermochte sie zu trösten. Ihre Zähne flossen im Strömen, die Wangen ohne Unterlaß bobend, und, Reife, ihr Antlitz besiedelte sich mit einem bärähnlichen Flaum. . .

In den Heiligenlegenden wird häufig von frommen Mädchen erzählt, die die gebendete Jungfrau Maria durch einen Bart unkenntlich machte, so daß der Verfolger vergeblich nach ihnen suchte; und die heilige Kummernuß, die Patronin der Stenden und Bedrängten, wurde von den Wätern des Mittelalters meist bärig dargestellt; die Klosterwäiter geden uns die Erzählung für diese Tatsache: Das junge Mädchen sollte auf Gehalt seines heidnischen Vaters, eines mächtigen Königs, zur Ehe gezwungen werden. Um dem verhassten Schicksale zu entgehen, bat die Kummernuß in hellem Gebet um einen Bart. Der Himmel erfüllte ihr diesen Wunsch — und der unwillkommene Freier verzichtete auf die Heirat. Im Mittelalter hat es eine ganze Reihe von Knospenartigen des weiblichen Geschlechtes gegeben, die mit Bärten geschmückt waren. 1405 besaß die Stadt Rantes ein solches Mädchen in der Widams Grotte, welche Dame übrigens entschieden irgendwelche Eigenschaften gehabt haben muß, die diese Naturwidrigkeit in den Hintergrund drängten, denn zwei ablige Herren bewachten sich eifrig um ihre Gunst und bewährten sich schließlich sogar, als die Geliebte sich nicht entscheiden konnte. — Eine ungemütliche Schöne lernen wir in der

polnischen Amazone Kuffinowska kennen. Sie socht in Mannes-tracht auf Seiten der Aufständischen gegen die Regierung, geriet aber unglücklicherweise in die Hände ihrer Feinde. Zundächst wollte man wegen ihres wirklichen, starken Schnurrbarts gar nicht glauben, daß sie ein Weib sei; später wurde sie mit den übrigen Gefangenen vor das Gericht gestellt und — im Jahre 1505 — auf Befehl des polnischen Reichstags entcapitet. — Im Lande Trol kennt man im jugendlichen Alter der tugend-samen Maria Jyrbell starke Barthaare auf der Oberlippe. Der Geistliche des Ortes versuchte mit frommen Sprüchen dem teuflischen Jauber zu beugen — erfolglos leider, denn 1689 verfügte die Siebenzahnährige über einen zwei Fuß langen Kinnbart, weß sich der Hauptmann (der Soldner) nit rühmen konnte, wie der Chronist Peter Lipius berichtet. — Im Gefolge des Königs Schwedenkönigs Karl XII. befand sich eine Frau, deren Bart 1 1/2 Ellen maß. Sie gefiel dem Heiden vornehmlich deswegen, weil sie, ohne mit der Wimper zu zucken, im heftigsten Augenregen standhielt. 1708 wurde sie von den Russen ergriffen und nach Sibirien transportiert; der dortige Gouverneur sorgte aber bald dafür, daß sie nach Moskau kam, wo sie sogar Zutritt zum Hofe erhielt. Als sie eines Tages wegen ihres Bartes von einem Kavaller ein spöttische Bemerkung hörte, forderte sie turpentschlossen den Taktlosen und oerabreichte ihm zum Erzählen des Jaren einen derben Denzettel in Gestalt eines Schwulstbes über den Kaisermund. — Im Stuttgarter Museum hängt das Porträt einer gewissen Bartsch Grate, die mit 27 Jahren einen natürlichen Vollbart ihre eigen nannte. In der Bibliothek zu St. Elisabeth in Breslau wird auf Wunsch das Bildnis eines Weibes gezeigt, dessen Bart den Urkunden zufolge die Länge eines Band-barter Häs gehabt hat. Und das Uratomuseum (Wahrheit) besitzt ein kleines Delgemälde eines unbekanntem Weibers, das einen schnurrigen Vorgang wiedergibt: Ein alter Jüngling (ein Hofwart vermutlich) beteuert freudig mit ungläubiger komischem Miens-spiel seine Liebe einer verhäßmt blühenden bärigen Dame, welche grötteste Scene im Hintergrunde herumlungelnd ein frommer Je-

um neuern zu geben. — Weiter ein Bemerkung, wie sehr den Konventionen das Feuer unter den Füßen brennt. Das Privatbankrottverfahren wird nach einer Berliner Korrespondenz im Bundesrat vorläufig noch nicht zur Beratung gestellt werden, da die Mehrheit vorliegt, zunächst die öffentliche Kritik weiter sprechen zu lassen, ehe der Bundesrat seine Entscheidungen fasset. Da die Interessenten zu einem Teile auf dem Standpunkte stehen, daß der Entwurf wohl brauchbare Grundrissen enthält, in seinen Einzelheiten aber noch reformbedürftig ist, so ist es nicht ausgeschlossen, daß nach Rücksprache mit den Interessentengruppen und den Fraktionen des Reichstages der Entwurf erst einer weiteren Bearbeitung unterzogen wird, die er dem Reichstage zugeht.

Die Wahlreform in Baden. Bei der gestern erfolgten Eröffnung des gemeinschaftlichen Landtages der Herzogtümer Koblenz und Gotha erklärte Staatsminister Dr. von Richter in Beantwortung einer Interpellation des Landtages über die Wählung der Wahlmännerwahl bei der Landtagswahl, daß die Staatsregierung nicht in der Lage sei, dem Ersuchen nachzugeben. Das direkte Wahlverfahren würde auch eine Veränderung des Wahlrechts zur Folge haben. Die Regierung erkennt die Notwendigkeit der Reform des Wahlrechts an, behält sich aber weitere Schritte vor.

In der deutsch-österreichischen Sache des Temps schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Der Temps beschuldigt in seinem Leitartikel vom Montag die deutsche Presse, daß sie auf Rußland mit unerbetenen Ratsschlüssen für seine ostasiatische Politik einen Druck ausübe. In Berlin mag man sich nicht die Rolle des Beraters einer Großmacht an, die fähig und willens ist, ihre Interessen nach eigenen Gutdünken wahrzunehmen. Wenn der Temps die Versuche einer Bewormundung der russischen Politik zusammenstellen will, findet er in seinen eigenen Leitartikeln hinreichendes Material.

Menandermenschheit überschreibt die Köln. Volksztg. folgende Meldung aus Paris: Infolge eines Kurses des Studentenvereins verschiedener Parteilichungen veranstalteten 2000 junge Leute eine Kundgebung vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Konstantinplatz und legten mehrere Kränze nieder. Der Aufruf zu dieser Kundgebung lautet so nationalistisch als möglich, denn er schließt mit dem Satz an: Die kühnere Jugend vergißt nicht, daß die Festschloßbrücken gegen alles Recht in grausamer Weise von Frankreich losgerissen wurde. — Es ist natürlich, daß derartige Kundgebungen nicht gerade seltenen Kundgebungen im Reichslande ein Echo finden und die Blinde vieler Unzufriedener auf Frankreich richten.

Eingeborenenaufstand an der Eisenbahnlinie. Von der Eisenbahnlinie wird ein Aufstand der Eingeborenen gemeldet, die den französischen Posten Sintra bedrohen. Das Hinterland der Küste ist noch völlig unerforscht. Man weiß nur, daß die Bevölkerung kriegerisch ist und in den letzten Jahren eine große Anzahl Gewehre von europäischen Schmuggelhändlern kaufen konnte. Der Wunsch, sie zu bewaffnen, war die unmittelbare Ursache ihrer Aufstandsbewegung.

Die Revolution auf Haiti. Nach einem Telegramm aus Kap Haitt verloren die Offiziere der Regierungstruppen nach Einnahme der Stadt Quanamint die Herrschaft über ihre Truppen; die Stadt wurde ausgeraubt und in Brand gesteckt. Viele Einwohner wurden niedergemacht. Unter anderen wurde auch ein Franzose angegriffen, sein Sohn getötet und sein Haus verbrannt. Solange die Parteilager in den beiden Riggerpubliken sich gegenseitig an die Gurgel faßten, mag man sie ungeschädigt sich selber überlassen. Wenn ihre sogenannten Truppen jetzt aber daran gehen, Europa abzufächeln, so müssen die Kulturstaaten nachdrücklich eingreifen.

### Aus dem Königreich Sachsen.

#### Zugochsenmärkte im oberen Erzgebirge.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge hält in dieser Woche, Donnerstag, den 23. dieses Monats, in Wolfenstein und Freitag, den 24. dieses Monats, in Scheibenberg die bereits seit zehn Jahren bestehenden erzgebirgischen Zugochsenmärkte ab, auf denen die Landwirte des oberen Erzgebirges bisher in der Regel je 200 bis 300 verkäufliche Zugochsen aufgetrieben und zum großen Teil an Landwirte und Viehhändler aus anderen Gegenden des deutschen Reiches zu günstigen Preisen verkauft haben. Nachdem die Maul- und Ruhrerkrankung in allen den in Frage kommenden Bezirken erloschen ist, steht auch für dieses Jahr ein zahlreicher Auftrieb für diese Märkte in Aussicht, jedoch die Käufer wieder reiche Auswahl vor-

finden werden und ihren Bedarf an Zugochsen vollständig decken können. Die erzgebirgischen Zugochsen haben sich bisher in allen Gegenden, in die sie geliefert wurden, aufs Beste bewährt, zunächst als gute Zugtiere und dann als vorzügliche Mast- und Schlachtvieh, die dann auch von den Fleischerhändlern jederzeit gekauft werden. Die Märkte bieten somit eine günstige Gelegenheit, Angebot und Nachfrage zu vermitteln, sobald der Besuch der Märkte von Jahr zu Jahr steigt. Die Oltzenverwaltungen des Bahnhofes zu Wolfenstein und Scheibenberg sind bisher stets in der Lage gewesen, die zahlreich verkauften Tiere umgehend weiter zu befördern.

#### Bestand sächsischer Industrieller.

Die allgemeine Versammlung des Verbandes sächsischer Industrieller, die gestern Nachmittag im sächsischen Ausstellungssaal zu Dresden begann, hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Man bemerkte unter den Teilnehmern u. a. die Minister Dr. Wed, Grafen Wismar von Goltz und v. Seydewitz, den Präsidenten der Generaldirektion der Staatsbahnen Dr. W. Brühl, die Ministerialdirektoren Dr. Köpfer und Dr. Kumpelt, Landtagspräsidenten Dr. Bogel und eine Anzahl Mitglieder der Zweiten Kammer, ferner Vertreter der Handelskammern. Gegen 3 Uhr eröffnete der Verbandsvorsitzende, Kommerzienrat Lehmann-Dresden, die Versammlung mit einem herzlichen Willkommensgruß an die Erschienenen.

Dr. Witz verlas alsdann die vom Verbands an den Kaiser und König abgeleiteten Forderungstelegramme. Nachdem der Vorsitzende dem Abgeordneten Dr. Jund noch für die kräftige Vertretung der Industrie gegenüber den durch die Schiffsverkehrsabgaben drohenden Gefahren gedankt hatte (Bravo!), erteilte er Dr. Jund selbst das Wort, der nunmehr, von lebhaftem Beifall begrüßt, über die Patentgesetzgebung in Deutschland und Amerika sprach. — Alsdann sprach Dr. Stiresmann über die künftigen Aufgaben des Reichstages und der Industrie. An die Verhandlungen schloß sich abends 1/7 Uhr ein Fest im sächsischen Ausstellungspalast an.

Planik, 21. Februar. Einem eigenartigen Unfall fiel ein 3 1/2-jähriger Knabe in Oberplanitz zum Opfer. Das Kind verschluckte, als es Krämpfe hatte, einen Zahn. Dieser geriet durch die Austrittsöffnung in die Lunge. Alle ärztliche Kunst war vergeblich, so daß der Kleine nach langem qualvollen Leiden sterben mußte.

Planen, 21. Februar. Vergiftet. Naturnähe durch Infektion mit Typhusbazillen, die durchs Befalligung der Rattenplage ausgelagert worden waren sind dem hiesigen Bahnhofs Assistenten (Besitzer des Zoologischen Gartens zum grünen Kranz) zwölf wertvolle Affen zu Grunde gegangen. Von fünf anderen, die noch am Leben sind, zeigen drei ebenfalls bedenkliche Krankheitssymptome. Der Verkäufer des Rattenvertilgungsmittels hatte Garantie geleistet, für die Ungefährlichkeit des Mittels für andere Tierarten.

Niederwiesenthal, 21. Februar. Brandstiftung? In Niederwiesenthal brannte in der vergangenen Nacht eine große Scheune des Rittergutsbesizers Albin Merkel vollständig nieder. Die gesamte Ernte und Inventar fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend. Man vermutet Brandstiftung.

Niederwiesenthal, 21. Februar. Jugendliche Brandstifterin. Unter dem dringenden Verdachte, am 17. Februar das Scheunfeuer in dem Eismannschen Guts- und Ziegeleigrundstück verübt zu haben, wurde am Sonnabend das 16 Jahre alte Dienstmädchen des Herrn Eismann festgenommen.

Witz bei Chemnitz, 21. Februar. Zwei Kinder ertrunken. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr sind auf dem sogenannten Rumbrecht in Gößa zwei Knaben im Alter von 9 und 5 Jahren ertrunken. Es sind die Kinder des taubstummen Tischlers Lorenz in Gößa. Sie hatten sich auf die nicht tragfähige Eisdecke begeben und waren eingebrochen. Den fünfjährigen Knaben hat man bereits herausgehoben, während der ältere bis vormittag 11 Uhr noch nicht gefunden werden konnte.

Witz, 21. Februar. Automobilunfall. In der vergangenen Nacht ereignete sich in der Eutritzhäuser Straße ein schwerer Automobilunfall. Drei Herren aus Witz fuhrten mit einem Kraftwagen aus einer Versammlung nach Hause. In der Eutritzhäuser Straße wurde von ihnen ein Sekretär, der gerade den Hochdamm überschreiten wollte, angefahren und schwer verletzt. Bei dem heftigen Schneestreiben überfuhr der Wagen, ehe er zum Stehen gebracht werden konnte, noch einen Kutscher, der gleichfalls erheblich verletzt wurde. Durch das starke

Witz, nachdem er sich gehörig Witz angekränkt hatte, den Besuch der Gauleiterin den vermeintlich falschen Bart aus dem Gesicht zu reißen. Die Seiltänzerin hörte zunächst hell auf, dann aber begann sie aus Verbestärken den Verdachten durchzugreifen. Und so energisch ging sie dem armen Kavaller zu Leibe, daß der sich nicht anders vor den Hieben zu retten wußte, als daß er von den Piaccetta aus unter höhnlichem Gwisa des zahlreichen Publikums in den Canale Grande sprang. . .

Wie häßlich sich zuweilen der Geschlechtsgeist zeigen kann, beweist das Gekoren eines smarten Amerikaners. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts trat im Circus Ring Madame Pastrana als spanische Tänzerin und Sängerin auf, deren graziose Bewegungen im Verein mit dem unsagbar hübschen, härtigen Gesicht eine Attraktion allerersten Ranges bildeten. Da sich die Parterbesitzer um diese Nummer förmlich rissen, machte der Amerikaner Mr. Lent, der Impresario der Pastrana, dieser einen Heiratsantrag. Sie wurde sein Weib und besenkte ihren Gatten nach Jahresfrist mit einem stark behaarten Knäblein. Mr. Lent schwamm in einem Meer von Wonne und stellte Mutter und Kind in dem ihm gehörenden Karitätenmuseum am New Yorkprospekt in St. Petersburg aus. Dann aber starben ihm beide. Der Amerikaner verweigerte indessen nicht, sondern zeigte nun die interessanten Mumien, wofür ihm der Polizeimeister die Verharmung nach Sibirien in Aussicht stellte, wenn er nicht schleunigst verschwände. Mr. Lent beschloß diesen freundschaftlichen Wind und verduftete nach Moskau, wo er Mutter und Kind — ausstopen ließ. (Die Pastrana als Tänzerin Koskaquieten schlagend, das Kind in Stulpschleife.) Höchstwahrscheinlich sind beide noch heute im dortigen Museum von Präscher zu sehen. Es ist natürlich unmöglich, alle härtigen Frauen anzuführen. Im Jahre 1702 aber erschien in Jena eine Schrift, die sich ausschließlich mit der wissenschaftlichen Untersuchung des Bartes bei dem weiblichen Geschlechte befaßte. Ludwig Bogobarth.

Bremser kürzte der Kraftwagen um und begrub die Insassen unter sich. Einer von ihnen wurde schwer verletzt. Das Automobil wurde vollständig zerstört.

Jittau, 21. Februar. Hundesperre wegen Tollwut. Bei einem in Reichenberg i. B. verendet aufgefundenen jenenlosen Hunde ist die Tollwut amtlich festgestellt worden. Infolgedessen ist über Jittau und Umgegend bis zum 31. Mai die Hundesperre verhängt worden.

### Von Stadt und Land.

Schentlage am 22. Februar: 1732 George Washington, der Befreier Nordamerikas und erste Präsident der Vereinigten Staaten, \* Virginia. 1768 Lothringen kommt nach dem Tode des Königs Stanislaus II. an Frankreich. 1788 Artur Schopenhauer, Philosoph, \* Danzig. 1793 F. W. Hartfort, Politiker, \* Harzorten. 1810 Friedrich Chopin, Komponist, \* Żelazowa W. Warschau.

#### Wetterbericht vom 22. Februar. — 8 Uhr morgens.

Stations-Namen	Barometerstand	Temperatur nach Celsius	Fruchtigkeitsgehalt	Mag. Min.	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert-Brücke Witz	741	- 1	70	+ 3°C - 3°C	W

Witz, 22. Februar.

Wetterbericht unserer Lesarten, die durch ein Schneesturmgeheimnis heimlich gemacht sind, ist — auch im Rückzug — nur mit genauer Auszeichnung gestrichelt.

Carolintheater. Wenn Stürme die Luft durchdringen, wenn Schnee mit Regen und Frost mit milder Temperatur abwechseln, dann darf man sich nicht wundern, wenn Opfer heischend die Influenza einzieht. In Valast und Hütte kehrt sie als unerbetener und unwillkommener Gast ein und selbst vor den Worten des Wusentempels macht sie nicht Halt; respektlos tritt sie in den Kreis Thalias ein, die Kunst nicht achtend, die mit Bazillen abfolot nichts zu tun haben darf. Und schauernd müssen die Jüngeren und Priester der Hühnerden Waise dem aufdringlichen Fremdling Gastfreundschaft gewähren, kein Widerstreben hilft, er sitzt und klebt fest wie Pestplaster und Gummiarabikum. Wo war's auch gestern im Carolintheater, also der Graf von Luxemburg siegreich über die Bretter schritt. Schnupfen und Heiserkeit beherrschten die Situation. Selbst die Dina, Fräulein Rosa Wagner, war nicht gespart gegen den Aufdringling und konnte nur unter Aufbietung aller Kräfte ihre Partie (Angela) durchführen. Ferner hatte es Herr Hoffmann (Briffard) gewaltig gepökt — zwei Hauptrollen hatten somit ein gut Teil ihrer Wirkung eingebüßt. Gegen den Schnupfen ist eben kein Kraut gemachsen, da muß die Natur selber helfen, wenn's auch mitunter recht lange dauert. Ein Glid war's dabei, daß bei den zahlreichen Duetten der behärsigen Operette immer ein Partner den andern becken konnte, nämlich der, den die Influenza verschont hatte, den andern, der ihr unterlegen war. So ging die Wirkung der schönen Melodien nicht verloren, wie überhaupt trotz Heiserkeit und belogter Stimme die Vorstellung mit einem vollen Erfolge endete. Das ist dem Ensemble hoch anzurechnen, daß es selbst solcher Ungunst Trotz zu bieten weiß. Fräulein Grete Schleichardt (Juliette) und die Herren Josef Kau (Aitelrolle) und Franz Kiederer (Fürst Basiliowitsch) waren es vor allem, die weit zu machen wußten, was die Influenza jündigte. Vorzüglich bei Stimme war besonders Herr Kau und Herr Kiederer glänzte durch eine unwiderstehliche Komik, die zu Beifallsbräusen hinführte. Die Inszenierung war tadellos und bot bunte Bilder, so namentlich im ersten Akt beim Rattenvalstreiben. Unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Sattler trug die Stadtkapelle mit ihrer Orchesterbegleitung zum guten Gelingen des Ganzen bei und daß die Aufführung gelungener war, bewies der reiche Beifall, den das erstklassig gewirkte gutbesetzte Haus spendete. Hoffentlich hat sich die Wiederholung der Operette eines ebenso guten Besuches zu erfreuen. . .

Infolge eines Unfalles gestorben ist gestern Abend ein junger, neunzehn Jahre alter Mann von hier. Er war ein leidenschaftlicher Turner und hatte sich mit mehreren anderen jungen Leuten zusammengetan, um in der letzten Woche bei einem Waisenball zur Unterhaltung der Gäste mit beizutragen. Man stellte Pyramiden, wobei ihm das Unglück widerfuhr, abzusinken. Bei dem Sturz zog sich der junge Mann innere Verletzungen zu, die gestern seinen Tod herbeiführten.

Arbeiterverein Witz und Umgebung. In unserem Bericht über die Generalversammlung dieses Vereines in der Montagnummer haben sich leider drei Druckfehler eingeschlichen, die wir hiermit richtigstellen wollen. Der Vermögensbestand der Krankenkasse beträgt A. 9054,03 (anstatt A. 9954,83) und bei der Bilanzmuß es heißen: Jahreserlöse A. 20,25 (anstatt A. 2025) und Jahresausgabe A. 65,35 (anstatt A. 6535).

Ein rufloses Tat wurde gestern zur Ausführung gebracht, indem ein unbekannter Täter den wertvollen Hund eines in der Sämerberger Straße wohnhaften Herrn vergriffete. Hoffentlich gelingt es, den Burschen zu ermitteln, denn wenn er auch nur wegen Sachbeschädigung zur Rechenschaft gezogen werden kann, so ist doch zu wünschen, daß ihm vom Gericht ein fähilbarer Denzettel zuteil wird.

Ein Schwindelgenie. Einen neuen Trick, um seine Mitmenschen zu schädigen und um auf großem Fuße gut leben zu können, ohne zu arbeiten, hat ein hiesiger Einwohner sich eronnen. Bekannte und auch Fremde, die er irgendwo einmal gesehen hat, versucht der Mann — um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen — anzupumpen, für gewöhnlich um sechs Mark, die er angeblich sehr dringend nötig hat, weil seine auswärts wohnende Schwiegermutter (zur Abwechslung auch einmal der Schwiegervater) gekorben sein soll und er oder seine Frau sofort zum Begräbnis dort hinreisen müßten. Kein Wort von dieser Erzählung ist wahr, sie beruht auf einer Erfindung. Der Mann hat das Mandat in etwa 40 bereits Bekannten Fällen ausgeführt. Wer ihm zum Opfer gefallen ist oder wer die Ehre haben sollte, auf den Versuch hereinzufallen, möge das der Polizei melden. Der Schwindler wird sich wegen Betrugs vor Gericht zu verantworten haben.

Oberpostamtliche, 22. Februar. Über die Kaninchenausstellung am letzten Sonntag in unserem Orte finden unsere Leser einen ausführlichen Bericht in der Beilage dieser Ausgabe des Quer Tagblattes, worauf Interessenten auch an dieser Stelle hiermit hingewiesen sein

Italienpater beobachtet. . . Von regierenden Fürstinnen trug nur Margareta von Parma, die Statthalterin der Niederlande, Bartschmuck.

Daß die nicht mit Goldglutern gefegneten bedarteten Frauen aus der Not eine Tugend machten und sich auf den Jahrmärkten und Wesseln dem haunenden Volke für Geld zeigten, konnte nicht ausbleiben. Schon 1670 stellten sich in Permersdorf zwei alte Schwestern mit Bärten zur Schau aus (wunderlicherweise nur ließen sie sich jedesmal glatt rasieren, bevor sie zum heiligen Abendmahl in das Gotteshaus gingen). Bewähmt war ferner die Genueserin Clelia Toriella (um die Wende des 17. Jahrhunderts von einem Jesuiten erdolcht), der ein glückliches Märtyrin auf der Oberlippe sproßte. Sie verkaufte wegen Geld und gute Worte Händchen davon als Sympathiemittel in Liebesangelegenheiten. Der Adel lieferte ihr die beste Kurdschaft, wie sie selbst den Richtern erklärte, als sie wegen Hezerei einmalm vorgeliefert wurde. Sie muß in der Tat recht einflußreiche Freunde besessen haben, denn die Behörde sprach sie nicht nur frei, sondern gestattete ihr sogar offiziell, den nützlichen (1) Handel weiterzubetreiben. Eine andere weltbekannte härtige Frau, Maria Pellegrina, trug einen langen Bart und ließ sich vornehmlich von Heilkundigen besichtigen. Sie soll schließlich sogar einen Doktor der Medizin geheiligt haben, der sie aber schließlich behandelte. Während des 30jährigen Krieges hielt sich im Lager der Kaiserlichen die Barbara Usterin auf und ließ sich gegen Entgelt sehen. Triumpzierend pflegte sie, nachdem sie sich vom Geschäft zurückgezogen hatte, zu erzählen, daß, als die Soldateska ihr einmal die Bartthaare habe ausreißen wollen, General Litz selbst sie vor den trunkenen Bestien schützte und diese sofort aufhängen ließ. In Kaulfers Chronik steht zu lesen, daß im Jahre 1726 während der Karnwalzeit in Wessig eine Seiltänzerin sich produzierte, deren langer Bart zu einem heiteren Intermezzo Veranlassung gab. Da viel über die Echtheit des barba blondia hin und hergezitten wurde, unternahm ein waghalsiger Kan-

# Schwefasch & Seidel, Spremberg L.

## Tuchfabrik für feine Herrenkleiderstoffe und Damentuche.

Bauart	12-stöckige Kaufmannsh.	Wohnl., Ternment, Behälz.	Eigens Erdbehrwerk	Erste Meisterschiff- manufaktur (Kanzlei) (2 1/2 m Schiffbreite).
Fach-Objekt				



**Direkt aus unserer Fabrik : Billigste Bezugsquelle.**

Um unseren altbewährten, auf dem Markte hinsichtlich bekannten

**:: Kammgarn - Cheviot Marke „S & S“ ::**  
für Anzüge und Paletots in schwarz, blau, braun, oliv und mode weiterhin jedermann zugänglich zu machen, bringen wir diese ausserordentlich haltbare, hochlegante Ware, trotz der enorm hohen Wolllpreise

**zu dem Ausnahmepreise: Mk. 16.50 für 3 Mr.** (ausreichend zum Anzug) franko jeder Poststation innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Versand.

Unsere sämtlichen Fabrikate in **Herren-Anzug- u. Paletotstoffen sowie feinsten Damentuchen** haben sich durch ihre auffällig schöne Musterung, ihre herrlichen Farböne, sowie ihre grosse Preiswürdigkeit **einen Weltruf geschafften.**

In über 90000 Familien haben unsere Waren ihren siegreichen Einzug gehalten, von überall gehen nur lobende Anerkennungen über vorzügliche Lieferungen ein.

Wir bitten unserer Offerte das gebührende Vertrauen zu schenken, — jeder, auch der kleinste Auftrag führt zur steten Kundenschaft, —

Yehagen Sie mit selbigen Postfach nach der Lieferung unser nützliche Kartellisten. Hier abtrennen.

Unter dem vielen tausend Auszeichnungen, welche unser/geliefert dargelegen, nur einige Beispiele:  
Für den von Ihnen gelieferten Stoff sage ich Ihnen herzlich vielen Dank. Ich bin sehr glücklich gewesen, dass Sie sich für meine Fabrikate entschieden haben.  
Schwefk. 12216, Franz Oetzel.

Habe Ihnen prächtigen Anzugstoff erhalten, jeder schätze den Anzug auf 60 Mk., welcher glänzend ist, dass der Anzug nur mit 35 Mk. kostet. Aber ich bin mit demselben durchaus sehr zufrieden.  
Polawgen, 28. u. 10. Adolf Meiss.

Ich spreche hierdurch meinen besten Dank für gelieferte Stoffe an. Die ausserordentl. Halbbearbeit u. Billigkeit derselben erregten Grosses Interesse bei allen Freunden und Bekannten.  
Helmstedterw. 14, 9. 10.  
Max Dehbe

Unterzeichnete beabsichtigt mit dem er mit den von Ihnen bezogenen Anzügen sehr zufrieden ist und jeden Ihre Firma aussergewöhnlich empfehlen kann. Jos. Demascher  
Booren h. Eberl. Oelbühler.

**Postkarte.**  
Firma

5 Pfg.-  
Marke  
voll  
Postkarte.

**Schwefasch & Seidel**  
Tuchfabrik und Versand

**Spremberg N.-L.**

M. P. S. 11. A



Ämtliche Bekanntmachungen

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht aus dem Inhalt unmittelbar ergibt, in den Amtsblättern abgedruckt.)

Die Anlieferung oder das Brechen und die Anfuhrer der in den Jahren 1912 bis 1916 zur Unterhaltung der Staatsstraßen des hiesigen Bezirks nötigen Steine sollen verdingt werden.

Angebote auf je 1 cbm Steine für die einzelnen Straßen sind mit Angabe der Steinart, der Gewinnungsstelle, der Leistung (ob Anlieferung, Brechen oder Anfuhrer) bis

Sonnabend, den 18. März d. J., verschlossen und postfrei, mit entsprechender Aufschrift, Steine-Anlieferung, Brechen, oder Anfuhrer betz., versehen, hier einzulegen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Entschliebung über die Annahme oder Ablehnung der Angebote bleiben vorbehalten.

Die Bedingungen liegen hier und bei den Herren Amtsstrassenmeistern aus, auch wird von diesen weitere Auskunft erteilt.

Schwarzenberg, den 17. Februar 1911. Königlichem Straßen- und Wasser-Bauamt.

Die Aussichten der reichsländischen Verfassungsreform.

Der Verlauf der Verhandlungen in der Reichstagskommission für die elsass-lothringische Verfassungsreform, die durch die Erklärung des Staatssekretärs Desbriard am 16. Februar ein vorläufiges Ende gefunden haben, da der Bundesrat zu den von der Kommission angenommenen, die volle Autonomie erstrebenden Zentrumsanträgen erst Stellung nehmen will, hat dazu geführt, daß man auf der einen Seite die Reform bereits für geläutert ansieht, daß auf der andern Seite diejenigen, die eine Reform auf der von der verbündeten Regierung vorgeschlagenen Grundlage überhaupt nicht wollten, sich für berechtigt halten, auszusprechen: Weg mit der reichsländischen Verfassungsreform! Diese Schlussfolgerung aus dem bisherigen Gang der Dinge ist natürlich völlig unbegründet. Aber es liegt auch kein Grund vor, die Regierungsvorlage bereits als erledigt zu betrachten, denn einmal wird das Zentrum zur gegebenen Zeit zurückmarschieren, zum andern wird, wie angunehmen ist, auch die Regierung bereit sein, die Hand zu einer Verständigung zu bieten. In welcher Richtung dieses Kompromiß liegen wird, das führt in einem Artikel in der Rhein. Ztg. der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Bed. Heibelberg, der Mitglied der Nationalliberalen Gegner der vom Zentrum angebotenen Ordnung, die die landesherrlichen Befugnisse des Kaisers lediglich auf die Ernennung des Statthalters beschränken will, waren. Nicht etwa, weil sie gelegenheit hätten, daß die elsass-lothringische Verfassung bisher einer fortgesetzten Entwicklung ausgeführt war, daß sie auch durch die Regierungsvorlage nur eine weitere Fortsetzung erfährt, die sich auf dem Wege einer immer größeren Selbstständigkeit bewegt, oder weil sie diese Weiterentwicklung hätten ausschließen wollen, wohl aber weil sie festhalten wollten an dem Charakter des Reichslandes, weil sie den Kaiser als Träger der Staatsgewalt nicht ausgeschaltet wissen wollten und weil sie die Verbeibehaltung des derzeit bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisses einer festgefügten organischen Verbindung des Landes zu Kaiser und Reich nicht nur im Hinblick auf das Verhältnis der deutschen Bundesstaaten untereinander und zum Reich, sondern auch im Hinblick auf die Zustände im Reichslande selbst für notwendig hielten.

Daß Elsass-Lothringen vollgültiger gleichberechtigter Bundesstaat werde, diese Berechtigung muß erst erwiesen werden, wenn die Bevölkerung mit der freieren Verfassung und dem freieren Wahlrecht die Ordnung seiner eigenen Landesangelegenheiten selbst in die Hand genommen hat und sich als unumschränkter Bestandteil des Deutschen Reichs nicht nur zur Geltendmachung elsass-lothringischer Interessen, sondern auch zur Wahrung deutscher Interessen berufen fühlt. Allzu sehr scheint in der Bevölkerung zurzeit noch die erstere Aufgabe betont zu werden.

den, hinter der die für das Reich wichtige zweite zurücktritt. Bedeutsam ist, daß die Beschlüsse, wonach die Ernennung auf Vorschlag des Bundesrats und des Statthalters auf Lebenszeit erfolgen soll, diese grundsätzliche Stellungnahme nicht berühren, ebensowenig die Verteilung von drei Stimmen im Bundesrat, wobei vielleicht Heeres-, Marine- und Verfassungsfragen des Reichs der Mitwirkung der Vertreter des Reichslandes entzogen werden könnten. Man kann sich, so heißt es dann zum Schluß, die Folgen nicht vorstellen, die Wirkung nicht in vollem Umfang ermessen, die ein gänzliches Scheitern der Regierungsvorlage nach sich ziehen könnte. Der Rückschlag in dem Empfinden des reichsländischen Volkes wäre so gewaltig, daß die schlimmsten Beschlüssen nicht ausgeschlossen erscheinen. Offenbar haben das auch die verbündeten Regierungen eingesehen, sie werden die Frage, ob ein Entgegenkommen ihrerseits noch möglich ist, einer Prüfung unterziehen, und ich meine, daß eine prinzipielle volle Ablehnung nicht erwartet werden darf. Die Regierungen werden sich zu einem Anerbieten gezwungen sehen, das nur in der Richtung der dargelegten Haltung der nationalliberalen Kommissionsmitglieder wird gesucht werden können.

Der deutsche Liberalismus.

Im Hofsaal der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zu Berlin hielt am Sonntag mittag Prof. Dr. Ludwig Bernh. a. r. d. einen Vortrag über die politischen Parteien im Deutschen Reich. Der Vortrag war vom Hilfskomitee des Deutschen Jugendvereins zum Besten der Gründung eines Frauenkrankenhauses in Berlin unter Leitung weltlicher Ärzte veranstaltet worden. Der Redner analysierte die Struktur der politischen Parteien und führte dabei nach dem Bericht des B. L. aus: Drei Parteien, die Konservern, das Zentrum und die Sozialdemokratie, haben in den letzten Jahrzehnten eine höhere Organisationsform erlangt, indem sie Elemente des Wirtschaftslebens als Bausteine für ihr politisches Gebäude benutzten. In dem politischen Organisations durch Personalunionen mit wirtschaftlichen und sozialen Verbänden kombiniert werden, gewinnt die Partei gewissermaßen einen Körper. Kooperative Gebilde entstehen, die ganz abgesehen von der Vertreterzahl im Parlament, eine Macht an sich sind. In dieser Entwicklung, die dem modernen Staatswesen ein charakteristisches Gepräge verleiht, ist ein Teil weit zurückgeblieben das liberale Bürgerertum. Ja, das liberale Bürgerertum hat an dieser Entwicklung überhaupt nicht teilgenommen. Der Liberalismus ruht auf einem ungleichartigen Gemisch, dessen rechte Flügel Großindustrielle umfaßt, die dem Großgrundbesitz nahe verwandt sind und zur konservativen Partei neigen, während auf dem linken Flügel Privatangestellte stehen, die der Arbeiterschaft nahe verwandt, zur Sozialdemokratie hinüberneigen. Ferner mitten darin Handwerker, Kleinhändler, der sogenannte Mittelstand, der in Sorge vor dem Großkapital Anstich nach rechts sucht, und im übrigen eine bunte Masse. Der Liberalismus hat im Gegensatz zu den drei anderen großen Parteien keinen Rumpf, nur einen Kopf oder vielmehr mehrere Köpfe. Das fürperschwache liberale Wesen aber hat eine seltsame Kraft. Wenn heute ein Ausländer nach Deutschland kommt und er läuft sich auf den Bahnhöfen irgendwelche Zeitung, so gibt man ihm das Berliner Tageblatt oder die Münchener Neuesten Nachrichten oder die Frankfurter Zeitung, kurz, man gibt ihm liberale Blätter, und er hat bald den Eindruck, daß der Liberalismus in Deutschland herrsche. In der Gelehrtenwelt findet er den Liberalismus vorherrschend. Die Literatur ist von liberalen Ideen erfüllt. Sogar in den Reden konservativer Politiker findet er Gedankengänge, die aus der liberalen Arbeit stammen. Die Sozialdemokratie hat zum größten Teil ihre Ideen dem Liberalismus entlehnt und im Katholizismus sehen wir ähnliche Vorgänge. Die ganze reiche geistige Kultur Deutschlands ist in ihren wesentlichen Zügen dem Liberalismus verdankt.

Redner zeigte dann weiter, daß es durchaus nicht etwa nur im Interesse des Liberalismus liege, sondern im Interesse der Gesamtheit, eine starke bürgerliche Mittelpartei zu schaffen. Der Liberalismus müsse sich ebenso wie die drei großen korporativen Parteien eine feste Fundamentierung schaffen. Viele Politiker werden es, so fährt Professor Bernh. fort, verabsäumen, wirtschaftliche oder soziale Konstruktions-

für den Parteiorganisator zu verwenden, und sie erinnern daran, daß Genossenschaften, Gewerkschaften, Berufsvereine je gar nicht politisch treiben dürfen, wenn sie nicht ihre eigene Geltung gewinnen wollen. Das aber ist eben die Kunst: keine Politik treiben und doch in der Politik eine wichtige Rolle spielen! Wie das möglich ist, das lehren uns die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Konservern in der Art, wie sie die Elemente unseres Wirtschaftslebens erfolgreich für ihr politisches Gebäude verwenden. Der Redner wies besonders hin auf die Organisation der Konsumenten. Er zeigte, wie die Konsumentenvereine, die zum großen Teil noch in der Sphäre der Arbeiterschaft liegen, von der Sozialdemokratie als Bausteine benutzt werden, wie jetzt die Konsumvereine, ähnlich wie in England, in die Höhe wachsen, leistungsfähiger werden und mehr und mehr auch im Bürgerertum Terrain gewinnen.

Neues aus aller Welt.

Opfer der Schandliteratur. Einige Schüler der obersten Klasse der Liebig-Realschule in Frankfurt a. M. sind nachts, durch die Bekümmerte von Schundromanen über beunruhigt, in das Schulgebäude eingedrungen und haben physikalische Instrumente entwendet. Die Untersuchung hat die Schuld mehrerer Schüler ergeben, deren Entfernung von der Anstalt erfolgt ist.

Eine Revolte in einer Münchener Erziehungsanstalt. In dem Münchener Kloster zum guten Hirten, das als Zwangs-erziehungsanstalt für Mädchen benutzt wird, revoltierten die Jüngerlinge. Sie zerlegten alle Fenster und zertrümmerten die verschlossenen Türen. Die Schwestern waren machtlos, und die Schutzmacht mußte einschreiten. Vier der Hauptbeteiligten wurden verhaftet.

Bildung einer Sechspalte. In der Nähe der Marienthale in Hohensalza, die am Karfreitag 1909 durch große Erdbeben zerstört worden war, hat sich wiederum ein trichterförmiges, breites und tiefes Loch gebildet, das mit Wasser angefüllt ist. Die Polizei hat die Stelle sofort abgesperrt.

Ein Vermögen im Unterraum. In Ebersfeld bei Siegen starb vor einigen Tagen eine hochbetagte Witwe, die allgemein als völlig mittellos im Bekleidungs- und Bekleidungsstücke unterhalten. Ein Unterraum der Verstorbenen zeigte sich durch eine sonderbare Schwere aus. Er wurde untersucht. In ihrer größten Lebererkrankung fanden die Hinterbliebenen in einer Gehirnhöhle etwa 2500 Mark in Gold, und Sparfassenbücher, die Einlagen in Höhe von etwas 4 1/2 Tausend Mark nachwiesen.

Schreckensstatte einer Mutter. In dem Dorfe Chygin bei Prag wurde auf die Anzeige des Schullehrers eine Frau verhaftet, die ihrer siebenjährigen Tochter die Brust im Rücken an das Fleisch mit mehreren Stichen angedrückt hatte. Das Kind wurde erst kürzlich aus der Findelanstalt der Mutter übergeben.

Ein unerwünschtes Wiederfinden. Eine englische Kasernehöfliche wird in einer Londoner Wochenchrift erzählt. Ein Biederer, etwas runderlicher Sergeant drückt seine neuen Rekruten, Tag um Tag verstreicht, aber der Bedauernswerte muß erkennen, wie sein veredelnder Einfluß ohnmächtig bleibt. Er entschließt sich endlich, den neugeborenen Marschällen eine Geschichte zu erzählen. Als ich noch ein Knabe war, kaufte mir meine Mutter ein Duzend Holzsoldaten. Die drückte ich und instruierte sie, aber ganz ohne Erfolg. Dann verlor ich sie mit der Zeit, einen nach den anderen und, die Stimme des Sergeanten schnellte empor und seine Augen blitzten, und nun habe ich sie alle, alle wiedergefunden, ihr dreimal hölzernen Trotteln.

Gerichtssaal.

Mit 70 Jahren des Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war am gestrigen Dienstag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Jülich geborene, in Carlsfeld wohnhafte Händler und Handarbeiter Friedrich Wolf Sohn e. b. aus Elbenhof. Der Angeklagte wurde beschuldigt, im Laufe der Jahre 1909 und 1910 sich in seiner Wohnung an mehreren, noch nicht vierzehn Jahre alten Schulmädchen vergangen zu haben. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand,

Unwillkürlich fiel sein Blick auf Sella. Sie sah mit kalten Augen auf den zerlumpten Menschenhaufen — auf das Weib, das, alle überragend, die inabernenden Arme drohend zum Himmel hob. Wirt hing ihr graues Haar um die eingesunkenen Schultern, und blutlose Lippen stießen Bewunderungen aus.

„Wie sie sich breit macht, die gelbe Hege — runter mit ihr! An den gelben Haaren gerriß sie herunter. Wirtst ihren Leib den Pferden vor die Hufe. Verdorren soll sie... wie...“ „Verfluchtes Weib!“ schrie Anton und schwang die Peitsche — „jurid, oder...“ Lachend und brüllend antwortete das verlotterte Weib. In die Jügel griff es — hoch auf bäumten sich die geängstigten Tiere.

„Ja — das Täubchen, das süße — wie wird es lösen...“ Blöcklich verstummte der lästernde Mund. Klirrend und blinkend fiel es unter die Menge. Ein Klang, der Tote wecken mag. Ein Klang, der alle habgierige Otter im Menschen Wirt — Weib.

Seine Macht versagte nicht. Wie überall, bog auch hier der Mensch vor ihr die Knie. Wie sie sich duckten — wie sie wählten mit getternden Fingern, sich gierig stießen! Wie der Staub in die Höhe stieg! Anton atmete tief auf, warf die Jügel herum und lenkte die Pferde auf die Felder. Tief sank der Fuß der noch immer in den Jügeln schäumenden Tiere in den ledernen Boden der jungen Soat. Lang strich die Peitsche wie liebedösend über die dampfenden Rücken der Pferde — sie wurden ruhiger — kamen in einen stillen Trab.

Jetzt erst wandte sich Anton nach seiner jungen Frau um. Sie hatte während des Tumultes mit keinem Laut die Regungen ihrer Seele geäußert. Nicht Schrei, nicht Fluch, auch jetzt sah sie still. Aber was er in dem heißen Gesicht, den starren, weit geöffneten Augen las, war schlimmer als Schrei und Fluch — es war Scham.

Da wußte er, daß ihr die Sitte des Volkes bekannt, daß sie verstanden hatte.

Eine Glanzwelle schob ihm ins Gesicht, er ließ die Zügel zusammen im ohnmächtigen Groll. (Fortsetzung folgt.)

Wer den Montag nicht ehrt, Ist den Sonntag nicht wert.

E. Sella.

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(21. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Sella dachte bei sich, wie sonderbar, daß er mit gar nichts anderes zu sagen wußte. Was wohl so Männerart sein. Wie klug er ist. Und sie sah mit Stolz in sein ernstes, geschlossenes Gesicht. Nie noch hatte sie ihn lachen sehen. Es ist die Trauer um den Vater, bildete sie sich ein und nahm sich vor, ihn mit doppelter Liebe zu hegen und zu pflegen — die Trauer aus seinem Herzen zu schmelzen. Er ist mir lieber wie alle Männer, die ich kenne, dachte sie. Freilich, der Sinn für das Weibliche, Zärtliche schien ihm verschlossen, und sie mochte sich nicht eingestehen, daß er ihr nicht geringer erschienen wäre, wenn er nicht ganz so starr geblieben wäre.

„Ich muß mit meine Liebe erst gewinnen — muß zu ihm aufstreben mit allen meinen Sinnen.“

Sie fuhr weiter, der sinkenden Sonne entgegen, durch langgestreckte Glanzbänder — vorbei an buntemalsten Häuschen, an freundlich grüßenden Kindern. Der Obstbau wurde feltener, die Wege trat in ihre Rechte. Raub und struppig nur mit braunen, dünnen Samenschnitten behangen, bot sie keinen freundlichen Anblick.

„Warum wird hier so wenig Obst gebaut?“ fragte Sella verwundert — die den Reigen guter Obstbaumkultur von ihrem Heimatort sehr gut kannte.

„In unserer Wirtschaft findest du reichlich Obst,“ sagte er freundlich zu ihr, aber es war ihm doch, als stünde jemand hinter ihm und blies ihm alle einzelnen Augen jener glücklichen Nacht zu. (Fortsetzung folgt.)

Dort auf der Wiese, die jetzt saß im dämmernden Herbstlicht lag, hatte er zum ersten Male die Ketten empfunden, die er durchs Leben schleppte — heute — er fühlte es genau, hatte er eine neue dazu geschmiebet.

„Dort ist deine neue Heimat,“ er wies mit dem Peitschenstiel nach dem Wühlengestirb, das düster in der Ebene sichtbar wurde. Dunkle Wolken lagerten in seinem Horizont.

Da ging ein Frösteln durch die Glieder der jungen Frau — die Fremde griff mit kalter Hand nach ihr.

„Ich hab so Scheu vor dem fremden Volke — ich kenne die Sprache deiner Leute nicht,“ sagte sie leise zu Anton, ihre Furcht sich selber erklärend.

„Die Leute in der Mühle können alle Deutsch,“ erwiderte Anton, nicht ohne Mühe in seiner Stimme. Die Frau da an seiner Seite tat ihm leid. Wie sie zitterte, ihre Zähne leicht zusammenzuklagen.

Mit Gewalt suchte Sella sich zu beherrschen. Anton bog jetzt von der Landstraße ab in den Weg, der in scharfen Kurven zwischen dem Mühlendam und den Feldern, am Kreuze vorbei, zur Mühle führte.

In demselben Augenblick sprang ein Bettler, der hier, an der Böschung hockend, den Wagen erwartet haben mochte, Gassen heischend vor dem Wagen auf. Die Pferde schauten und sprangen zur Seite — nur mit äußerster Kraft hielt Anton die Jügel. Fluchend warf er dem Bettler ein paar Kreuzer in den schlammigen Fuß.

„Nun, du Elender, kannst du nicht aufpassen! Scheußliche Sitte das...“ drummete er vor sich hin. Es war keine Kleinigkeit, die ätzenden Tiere zu lenken — alle Augenblicke tauchte zerlumpte, schneues Volk auf. Um das Kreuz scharte es sich um das Weib, das mager, in zerlumpter Kleidung auf den Stufen des Weibchens stand.

Anton wurde blaß, als er das Weib erkannte. Die Angst, die ihn in der Kirche gepackt, die ihn veranlaßt hatte, die Fahrt bis zur Dunkelheit des Abends auszubehnen, die ihn gezwungen, den Hochgeißel vom Wagen zu entfernen, damit er unauffällig seine Wirtschaft erreichen konnte, diese Angst taubte ihm also die Sinne.

entweder mit der Herstellung Schneiders zu sieben Monaten Gefängnis, wobei ihm mildernde Umstände zugestanden wurden.

### Die Bevölkerungs-Vermehrung des Deutschen Reiches

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ist die Bevölkerung des Deutschen Reiches seit der letzten Zählung 1906 von 80 641 278 auf 84 957 910, also auf rund 85 Millionen gestiegen. Die Zunahme beträgt somit 4 316 632 oder 7,2 Proz. Auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt sich die Bevölkerung und deren Zunahme wie folgt:

	1906	1910	Zunahme absolut	h. Proz.
Preußen	37 278 820	40 157 573	2 884 038	7,6
Bayern	6 524 372	6 876 496	352 124	5,5
Sachsen	4 506 601	4 870 000	363 399	8,0
Württemberg	2 302 017	2 435 000	132 983	5,7
Baden	2 010 728	2 140 605	129 877	6,4
Wst.-Lothringen	1 814 568	1 871 706	57 138	3,1
Hessen	1 209 175	1 282 109	72 934	5,7
Hamburg	875 090	1 015 700	140 610	16,1
Mecklenburg-Schw. u. Vorpommern	625 045	639 879	14 834	2,4
Braunschweig	435 655	494 387	58 732	13,5
Oldenburg	438 956	482 403	43 447	9,8
Sachsen-Weimar	387 892	417 166	29 274	7,5
Anhalt	328 029	331 047	3 018	0,9
Bremen	263 440	299 234	35 794	14,2
Sachsen-Weim. u. Magd.	268 916	278 792	9 876	3,6
Sachs.-Rudol.-Gotha	242 432	257 208	14 776	6,1
Sachsen-Altenburg	206 508	216 313	9 805	4,7
Neuchâtel	144 548	152 765	8 217	5,6
Sachsen-Coburg-Gotha	145 800	150 749	4 949	3,4
Sachsen-Meiningen	105 857	113 700	7 843	7,2
Sachsen-Eisenach	103 251	108 800	5 549	5,3
Sachsen-Altenburg	96 830	100 712	3 882	4,0
Sachsen-Weim. u. Magd.	85 177	89 427	4 250	5,0
Sachsen-Eisenach	70 603	72 616	2 013	2,8
Sachsen-Weim. u. Magd.	59 135	61 723	2 588	4,4
Sachsen-Altenburg	44 992	46 700	1 708	3,8

Auf den Rückgang der Geburtenziffern wird es wohl in erster Linie zurückzuführen sein, daß die allgemeine Erwartung — Deutschland werde 1910 bereits 65 Millionen Einwohner zählen — sich nicht erfüllt hat; immerhin fehlen rund 42 000 Seelen dazu. In Bezug auf die prozentuale Bevölkerungszunahme steht das Königreich Sachsen an vierter Stelle. Es wird darin nur von den beiden freien Städten Hamburg und Bremen sowie dem Großherzogtum Oldenburg übertroffen. Was die absolute Bevölkerungszunahme anlangt, so nimmt Sachsen die zweite Stelle ein. Auf die Ergebnisse der letzten Volkszählung wird noch öfter bei Gelegenheit zurückzukommen sein.

Jährhaus sei nur sozial bemerkt, daß die Steigerung der Einwohnerziffer auch eine Zunahme der Reichstagswähler mit sich bringt. Auch in dieser Beziehung wird unser Sachsen natürlich mit an der Spitze stehen.

### Ausstellung des Kaninchenzüchter-Vereins in Oberpfannenstiel.

Die II. große allgemeine Kaninchen-Ausstellung in Oberpfannenstiel fand am Sonntag im Gasthof zum weißen Mann statt. Der Vorsitzende, Herr Cletus Reinhardt, eröffnete sie vormittags 11 Uhr. Die reichhaltige Besichtigung der Züchter legte Zeugnis ab von der rastlosen Tätigkeit der Mitglieder im Interesse der Kaninchenzucht. Die Ausstellung umfaßte 144 Nummern. Auffallend war es, daß der Bestand der mitteleuropäischen Kaninchenzüchter in Bezug auf Besichtigung sehr schwach vertreten war. Als Preisrichter fungierte Herr Otto Hellig aus Lugau.

In der Abteilung der Belgischen Riesen erhielten L. A. 2 mit 84½ R. Richard Ulrich, Schwarzenberg; 88 P. Karl Müller, Niederhiesheim; 83½ P. Ernst Endt, Neufrieden a. Pleiße; 3 L. A. 86 P. Albin Graupner, Zwönitz; 84½ Paul Koch, Roschau; 89 Paul Hauber, Bernsdorf; 86½ Otto Normann, Aue; 77 Paul Zimmermann, Grünhain; 86½ Johannes Reef, Oberpfannenstiel. In der deutschen Riesen-Scheden-Abteilung fielen 3 L. A. mit 86 und 87 R. zu Paul Hermann, Thalheim; 84 und 82½ Max Meinel, Aue; 82½ Otto Normann, Aue; 88 Gustav Reich, Aue; und Bruno Freitag, Niederwiesenthal mit 85 L. A.; L. A. III 84 auf Hasinnen, Johann Ritz, Grünhain und 86½ Oskar Meyer, Bernsdorf. In der dritten Abteilung der französischen Widder R. III 86½ Karl Götter, Neufrieden, III 87 derselbe; L. A. 86 Karl Neubert, Zwönitz. II 88½ Hermann Reinhardt, Oberpfannenstiel. L. A. 86½ Gustav Reich, Aue. III 86½ Karl Hübner, Neufrieden, für Hasinnen. Für Blaue Wiener fiel mit 86½ L. auf Friedrich W. Keuteln a. Wefer (Kammer). Auf Japaner II mit 87 für Kammer Robert Kluge, Jahnndorf, L. A. mit 84½ für Kammer Emil Reinhardt, Oberpfannenstiel, III 86 derselbe für Hasinnen und L. A. 85 Paul Ritz, Oberpfannenstiel. In der Abteilung Hasen-Kaninchen R. III 87½ Paul Breitmeier, Grünhain. III 88 Max Meinel, Aue. L. A. 88½ derselbe. L. A. 86½ Oskar Meyer, Bernsdorf. III 87½ Emil Ficker, Neufrieden. V. Chpr. 90 W. H. H. Leipzig. II 89½ Otto Köbel, Neufrieden a. Pleiße. In der Silber-Kaninchen-Abteilung erhielten III 88 Bruno Brunner, Thalheim. L. A. 88 Eugen Seidler, Tauscha, Bez. Leipzig. III 86 Johann Stauer, Riebsch. L. A. 83 Paul Götter, Wiesenbad. III 84 derselbe. I 86½ Bruno Wimmel, Jahnndorf. III 86½ derselbe. III 85 Louis Teumer, Thalheim. II 88 Eugen Wettengel, Hartmannsdorf. III 84½ Paul Götter, Wiesenbad. III 84½, III 85 und II 86½, Weidauer, Neufrieden. III 84½ Emil Reinhardt, Oberpfannenstiel. L. A. 88 Erich Baron, Grünhain. L. A. 88 Walter Schellbauer, Wauersdorf. III 84 R. Rungel, Rietzdorf. L. A. 83½ P. Götter, Wiesenbad. III 85 derselbe. II 86½ Ernst Gruner, Jahnndorf. III 84½ Paul Weidauer,

Neufrieden. III 86½ Guido Jung, Weinersdorf. III 86 Bruno Wimmel, Jahnndorf. III 85 Eugen Wettengel, Hartmannsdorf. III 86½ Otto Dornberger, Riebsch. II 87 Max Knoll, Schneberg. III 84 Walter Scheithauer, Weinersdorf. L. A. 83½ Guido Jung, Weinersdorf. L. A. 83½ derselbe. III 84 Johannes Reef, Oberpfannenstiel. In der Blaudanten-Abteilung erhielten Preise: V. Chpr. 89½ Otto Schauer, Jahnndorf. L. A. 87½ Louis Hilbert, Jahnndorf. L. A. II 86½ Max Berthold, Tauscha. III 87½ E. Hölzheim, Neufrieden. II 88 A. Meißner, Ehrenfriedersdorf. III 87½ R. Hertel, Schönfeld. L. A. 87½ W. Berthold, Tauscha. L. A. 86½ O. Hertel. III 87 E. Hölzheim. L. A. 87 Meißner, Ehrenfriedersdorf. L. A. 88 auf englische Scheden D. Riebel, Niederhiesheim. II 87½ und II 88½ (Russen) Rudolf Gieß, Schönfeld. III 84 auf Holländer D. Köhler, Jahnndorf. III 86½ auf Holländer R. Weiskner, Jahnndorf. III 86 auf Holländer G. Schmidt, Thalheim. L. A. 84 auf Holländer K. Drechsler, Breitshaus bei Lauter. L. A. 85½ auf Haranna M. Schiebold, Lauterbach. III 86½ auf Haranna R. Gieß. II 87 auf Haranna R. Kluge. In der Hermetenabteilung erhielten Preise: II 89 R. Gieß, Schönfeld. L. A. 88 A. Reinhardt, Oberpfannenstiel. L. A. 88 E. Ficker, Bernsdorf. III 88½ A. Reinhardt, Oberpfannenstiel. II 88½ P. Weigel, Neufrieden. Zur allgemeinen Verfügung gestellt hatte Herr Albin Graupner, Zwönitz, eine Kollektion von Fleisch- und Würstwaren, die aus Kaninchenfleisch zubereitet waren. Die Kostproben fanden allgemeinen Beifall.

### Literatur — Kunst — Wissenschaft.

• Eine Stiftung des Kaisers für Bachs Geburtstag. Das Konzert, das der Philharmonische Chor in Berlin unter Leitung von Professor Siegfried Ochs kürzlich auf Anordnung des Kaisers veranstaltete, hat einen Ueberschuß von 5000 M. ergeben. Diese Summe ist vom Kaiser, dem sie zur Verfügung gestellt war, der Neuen Bach-Gesellschaft als Zuschuß für die Erhaltung von Bachs Geburtshaus in Eisenach überwiesen worden.

• Freigabe von Udo auf dem Sterbebett. Freigabe von Udo's Zustand ist, einer Meldung aus München zufolge, hoffnungslos. Das Herzleiden des in Weidau geborenen berühmten Künstlers, der im Jahre 1877 den Säbel des Dresdener Garderegiments mit der Palette vertauschte, hat sich demnach verschlechtert, daß mit dem Eintritt der Katastrophe zu rechnen ist.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Bohnermasse

in Qualität unerreicht, sowie Parkettrose empfehlen Erier & Co. Nachf., Aue, Markt 8.

Der Gesamt-Auslage der heutigen Ausgabe des Auer Tageblattes liegt ein Prospekt der weltbekannten Zuckerfabrikfirma Schwetalsch & Seibel in Spremberg, N. S. bei, den wir der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.

### Merken Sie denn gar nicht

wie von den Chemikern am Kaffee herabgeholt wird, damit er von Herbesen und Magenleidenden einigermassen getragen werden kann? Warum verlangen viele immer Kaffee? Teils aus Gewohnheit, teils aus Unkenntnis der Wirkung des Cacaos als tägliches Getränk. Natürlich besitzt nur wirklich guter Cacao — Bon Dourens Cacao — diejenigen Eigenschaften, welche ihn zu einem sehr begehrten täglichen Getränk machen, ohne auf die Nerven schädlich einzuwirken. Dabei ist Bon Dourens Cacao äußerst nahrhaft, gut bekömmlich und leicht verdaulich.

Die höchsten Preise zahlt für ausgekammte Frauenhaare Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 43 an der Brücke

**Persil**  
Washing powder advertisement with a woman's face illustration.

### biebhaber

eines guten, reinen Getränks mit sozialem jugendlichem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte Siederpflanz-Limonade-Getränk o. Bergmann & Co., Badelbad Preis à St. 50 Pf., fern. machter Limonade-Stream Dada rote u. weiße Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei Apotheker Kuntz, Aue-Isolier, Bern. Lang. Gustav Oth. Curt Simon, Erier & Co. Nachf., Bern. Eisler.

### Zahn-Ersatz

ohne Platten, Brückenarbeiten und Stützähne in allen bewährten Metallen nach dem neuesten Gussverfahren auf dem zahnärztlichen Gebiete. — Plombierungen der Zähne in Gold, Porzellan u. s. w. Umarbeitungen auch bei nicht angefertigten Zahn-Ersatzes. — Reparaturen sofort. — Mässige Preise. — Beste Ausführung. — Schonendste Behandlung.

Bei Krankenkassen zugelassen **E. Poepel, Aue** Bei Krankenkassen zugelassen  
Bahnhofstrasse 18, vis-à-vis dem Kaiserl. Postamt.

**Erste Auer Dampfwäscherei und Wasch- und Plätt-Anstalt**  
Tel. 381 **J. Paul Bretschneider** Tel. 381  
Ecke Bookauer-, Albert- und Eisenbahn-Strasse  
Aelteste u. leistungsfähigste Wäscherei des Auer Tals!  
Spezialität: Herrenstärkewäsche auf Neu. — Nur eigene langjährige Fachkenntnisse.  
Deshalb überall anerkannt und tadellose hochmoderne Ausführung.  
Annahmestellen: Schneeberg-Neustädtel, Lauter, Schwarzenberg, Johannsgeorgenstadt, Hartenstein, Stollberg, Thalheim, Zwönitz, Neufrieden etc.

### Grosser Ausverkauf!

Wegen Geschäftsabgabe findet auf nur kurze Zeit ein Ausverkauf statt und verkaufe ich alle Waren zu jedem nur annehmbaren Preis.

### Richard Mell

Juwelier Aue, Wettinerstrasse.

Günstige Gelegenheit für Konfirmations- und Fest-Geschenke.

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit.

Der regelmässige Genuss von

### Renners Rossbacher Magenbitter

beseitigt die Folgen eines verdorbenen Magens.

Zu haben in Aue bei J. A. Flechner, in Zwönitz bei L. Schmidt Söhne und Gustav Köhler.

### Oetker's Rezepte



### Schmalzgebäckenes.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 2 Eßlöffel voll Milch, 2 Eßlöffel voll Wasser.  
Zubereitung: Man rührt die Butter schaumig, fügt Zucker, Eier, Milch, Wasser und das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzu. Dann rollt man den Teig aus, schneidet mit einem Messer oder Rädchen Streifen davon, schlingt sie zu einem Knoten, backt diese in Fett (halb Palmöl, halb Schmalz) schwimmend hellbraun und bestreut sie noch heiß mit Zucker.  
Warm und kalt eine delikate Nachspeise, auch als Kaffeegebäck sehr zu empfehlen!

### Bruno Schröber

Maßgeschäft, Reparatur- und Bügel-Anstalt

Bahnhofstrasse 27

empfiehlt sich zum

Aufbügeln, Reparieren und Reinigen und sämtl. Umänderungen von Herren- u. Damen-Garderoben

sowie

Anfertigung mod. Herren-Garderobe

für Promenade, Reise, Gesellschaft, Jagd u. Sport.

Garantie für guten Sitz.

Modernes Musterlager. Mässige Preise

Herren, welche den Stoff selbst liefern, werden ebenfalls schnell bedient.

Auf Wunsch komme ins Haus. Postkarte genügt.

### Rückenschmerzen

Gicht, Neuralgien, Seitenstechen verschwinden schnell nach dem Gebrauch des echten Amerik. Pechplasters

Marke „Gowenlocke“ à 50 Pfg. aus der Central-Drogerie Curt Simon.

### Frauen

Bei Stranglen, Beschwerden etc. gebrauchen Sie bitte die besten Favorit-Tropfen.

(Destill. ex Cinnamon. Alkoh. Valer. Caryophyll. flor. sublim.) à Fl. Mk. 3.50. Doppelte Marke Mk. 10.— Haupt-Depot: Krosen - Apotheke, Chemnitz.

mögen. Da auch die Orte der Umgebung die Ausstellung reich besichtigt hatten, wird die Durchsicht der Prämierungsliste für viele von großem Interesse sein.

**Schnelbe, 22. Februar.**

• **Sand an sich gelagt.** Hier ist der 79 Jahre alte frühere Eisenwarenhändler, der jetzige Privatmann Helm, freiwillig aus dem Leben geschieden. Er hing sich in seiner Wohnung auf. Der bedauernde Greis, der in guten Verhältnissen lebte, dürfte die Vergewaltigung in einem Anfall geistiger Annäherung verübt haben.

**Scheibenberg, 22. Februar.**

• **Für Saltwitzer!** Die Bahnhofsverwaltung zu Scheibenberg soll vom 1. Juli 1911 an anderweit auf 8 Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus. Pachtangebote sind bis zum 7. März 1911 an die Kgl. General-Direktion der Säch. Staatsbahnen in Dresden einzuliefern. Die freie Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Die Bewerber bleiben bis Ende April 1911 an ihre Bote gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten. Besondere unbedeutenden Bewerber ohne Bescheid zurückgelassen.

**Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.**

**Tätlicher Unfall.**

• **Chemnitz, 22. Februar.** In einer Fabrik der Silberstadt fiel gestern Abend in der 8. Stunde der 69jährige Handarbeiter August Gläser von hier von einer Leiter herab zwischen die Transmission und eine Wand. Der Bedauernde erlitt hierbei derartig schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Selbstmord eines Schulfrauen.**

• **Chemnitz, 22. Februar.** Gestern Abend in der achten Stunde wurde im Stadtteil Gohlis ein 30jährige Schulfraue in der Wohnung seiner Eltern erhängt aufgefunden. Was das unglückliche Kind in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt.

**Der Mordprozess Breuer vor dem Reichsgericht.**

• **Reipzig, 22. Februar.** Die gestern begonnene Verhandlung des Reichsgerichtes im Mordprozess Breuer wurde nachmittags auf heute vertagt. Der Reichsanwalt erklärte die zahlreich erschienenen Prozessualbeschwerden für unbegründet. Die Verkündung des Urteils wird für heute nachmittags erwartet.

**Von der Straßenbahn überfahren.**

• **Dresden, 22. Februar.** Auf dem Hübnerplatz in Dresden sprang gestern Abend ein 49jähriger Kontorist von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen verkehrt ab, stürzte

wurde vom Anhängewagen überfahren. Ihm wurde der Oberkörper vollständig zermalmt. Er wurde in das Johannstädter Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf verstarb. Eine Kabinetsbesprechung in der Angelegenheit des Grafen Pfeil.

**Berlin, 22. Februar.**

Die heute erscheinende Nummer des Roland von Berlin teilt eine Order mit, die der Kaiser in der Angelegenheit des Grafen Hans von Pfeil-Klein-Sigauß erlassen hat. In dieser Kabinetsbesprechung, datiert vom 18. Oktober 1910, heißt es unter anderem: Graf Pfeil ist ferner eines Vergehens der Staatsbesitz unter erschwerenden Umständen schuldig erkannt worden, weil er durch einen Selbstmordversuch seinen Eid gebrochen hat. Ich kann es nicht billigen, daß wegen dieses Punktes ein ehrenrühriges Verfahren eingeleitet worden ist. Eine solche Tat hat der Betreffende vor Gott und seinem Gewissen zu verantworten. Dies kann aber weder einer gerichtlichen, noch ehrengerichtlichen Aburteilung unterliegen. Es sei denn, daß dies besonders Nebenumstände erheischen. Unbedingt geht es aber zu weit, wenn einem derartigen Schritt ein Versehen wegen Bruchs des Eides herbeiführen zu wollen. Zusammenstoß mit Mörderin.

**Münch, 22. Februar.**

Unweit von Revela wurde ein Revierbeamter, der mit zwei Jägern eine Wildschilde aufgespart hatte von einem Wilderer erschossen. Die Jäger feuerten mehrere Schüsse auf die stehenden Wilderer ab, wodurch einer der letzteren schwer verletzt zusammenbrach und später im Gebüsch aufgefunden wurde.

**Verfahren gegen einen Impfschutzgegner.**

• **Darmstadt, 22. Februar.** Gegen den Oberlehrer Mirus von hier, den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Impfschutzvereine, ergriff das Provinzialschulkollegium ein Disziplinarverfahren wegen öffentlichen Mißachtens gegen das Impfgesetz.

**Ein Oberleutnant als Dieb vor Gericht.**

• **Münch, 22. Februar.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Oberleutnant a. D. Freiherrn Kopp wegen Diebstahles in zehn Fällen und Betruges in zwei Fällen zu sieben Monaten fünfzehn Tagen Gefängnis. Kopp hat in den meisten Fällen Paletotdiebstähle in Cafés begangen.

**Gezetzlicher Dampfer.**

• **Sibraltar, 22. Februar.** Der Dampfer *Manparis* ist gesunken; die aus 17 Mann bestehende Besatzung soll ungenommen sein. Einzelheiten fehlen noch.

**Standal bei einer Theateraufführung.**

• **Paris, 22. Februar.** In der Komödie *Francis* kam es gestern Abend anlässlich der Aufführung eines Stückes von Adolphe Brès, *Le Roi* zu peinlichen Szenen. Eine Anzahl anwesender Kameloten du Roi standen von ihren Plätzen auf und ergingen sich in Schimpfworten auf die Juden. Ein Dr. Hugo

Dujo, der Präsident der jüdischen Association *Union Française*, der seinen Sitz im 2. Rang hatte, rief: *Carbon, meine Herren, das Stück, welches gespielt wird, ist von einem jüdischen Defektor. Es kam zu einem wilden Tumult. Dujo wurde sofort verhaftet, ebenso einige Kameloten. Im ganzen wurden 27 Personen verhaftet.*

**Schwerer Unfall.**

• **Paris, 22. Februar.** Admiral Bandag, Direktor der ersten Marineschule, wurde gestern auf der Station *Place de la Commerce* von einer Maschine eines Zuges der Metropolitanbahn erfaßt und zu Boden geworfen, wobei er schwere Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper erlitt. Schwerverletzt wurde er sofort in seine Wohnung gebracht. Admiral Bandag kam gerade von einem Besuch des Marineministeriums.

**Die Truppenrevolte in Tibet erlosch.**

• **London, 22. Februar.** Im auswärtigen Amt werden die Schanghai Meldungen von angeblichen englischen Truppenbewegungen in Tibet und an der sinesischen Grenze als unrichtig und irreführend bezeichnet. Es handelt sich um alte Geschichten und längst bekannte Grenzregulierungsfragen. Die Aufhebung über den Stand des tibetischen Revolutions hat sich vollständig beruhigt.

**Royalistische Rundgebung.**

• **London, 22. Februar.** Nach einer Privatmeldung aus dem Norden Portugals, die gestern in London eintraf und von der Westminster Gazette veröffentlicht wird, hat in der Stadt Guatba in der Provinz Beira eine royalistische Rundgebung stattgefunden. Nach dieser Rundgebung hat der Provinzial Beira inspizierende Minister der öffentlichen Arbeiten nach seiner Ankunft in Guatba sich in eine dortige Kaserne begeben. Er lag auf dem Dach, um von dort aus eine Rede an das Volk zu halten. Die Menge gab jedoch Schüsse auf den Minister ab und zwang ihn, das Dach zu verlassen. In der Stadt beachtet eine royalistische Revotte aus. Es wurden Revolverschüsse geworfen, wobei eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder getötet worden sein soll. Die Geschäfte wurden geschlossen und die Hauptstraßen waren halb geleert. Die am 15. Februar baillierte Depesche besagt, daß jetzt wieder Ruhe und Ordnung in der Stadt herrscht. Auf der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft war bis nachts 2 1/2 Uhr keine Besichtigung dieser Nachricht eingetroffen.

**Kirchennachrichten.**

**Gemeinschaftshaus Aus.**

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Missionar Gies von der Berggemeinde aus Herrhut. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

# 5 Pack Feueranzünder 34 Pfg.

im Seifengeschäft von Bernhard Lang. — — — Durch ganz grosse kombinierte Einkäufe werden sämtliche Seifen usw. ganz billig verkauft.

4 grosse Stück Sparkernseife . . . . . 30 Pfg.	3 grosse Stück Toiletteseife . . . . . 50 Pfg.	3 kleine Dosen Schuhcreme . . . . . 25 Pfg.
4 grosse Stück Oranienburger Seife . . . . . 28 Pfg.	2 grosse Stück Toiletteseife . . . . . 15 Pfg.	10 Schachteln Schwedenhölzer . . . . . 25 Pfg.
4 grosse Stück Veilchenkerseife . . . . . 35 Pfg.	5 Pack Feueranzünder . . . . . 34 Pfg.	1 Pfund Kerzen . . . . . 45—90 Pfg.
4 grosse Stück aromatische Seife . . . . . 35 Pfg.	2 grosse Dosen Schuhcreme . . . . . 25 Pfg.	Scheuertücher billigst. — — — — — Poliertücher billigst.

## Bernhard Lang, größtes und leistungsfähigstes Seifengeschäft des Erzgebirges, Aue, Schneeberg, Lössnitz.

**Chinesische Tees, Kakao** ausgewogen. **Kuntzes Apotheke Markt.**

**Kufekemehl, Nestlemehl, Milchzucker, Kondensierte Milch, Bafermehl, Bafersflocken, Bafersgrütze, Nährzweiback, Heberton - Emulston** empfiehlt **Herm. Heimer** Weilandrogerie.

**Anzug-Palet-Hosen-Stoffe** Grosse Auswahl. Billige Preise. Reelle Bedienung. **Eugen Arnold,** Schneidemeister, Aue, am Stadthaus.

**Achtung!** 50000 Paar Schuhe 4 Paar Schuhe für nur M. 8.— Wegen Zahlungstockung mehrerer grosser Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugnispreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann: **2 Paar Herren- u. 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe** Leder braun oder schwarz, galochiert, mit stark gemageltem Lederboden, hocheleg. neueste Façon, Grösse Nr. Alle 4 Paar kosten nur M. 8.— Versand per Nachnahme.

**J. Gelb** Seid-Export, Kn.-Lager No. 27. Umtausch gestattet, auch Geld retour.

**Möbl. Zimmer** in der Wettinerstrasse zu vermieten. Zu erfahren in der Tageblatt-Expedition. **Möbl. Zimmer** per 1. März zu vermieten. Zu erf. l. d. Tageblatt-Exp.

**Dem Publikum zum Lesen und Nachdenken empfohlen!** **Wo lasse ich meine Schuhe besohlen?** Die Antwort kann nur sein beim Schuhmacher, beim Fachmann, aber nicht bei einem Lalen. Nur der Schuhmacher in eigener Werkstatt kann eine gute Gewähr bieten für gutes Material, sowie saubere und solide Arbeit, wogegen das Publikum beim Lalen wohl sein Geld bezahlen darf, die Schuhe oder Stiefel aber mehr hinaus wie hergerichtet wieder zurückbekommt. Im eigenen Interesse eines Jeden verweisen wir die geehrte Einwohnerschaft, welche wirklich gut und fachgemäss bedient sein will, im Bedarfsfalle an die Meister der Schuhmacher-Innung **Die Schuhmacher-Innung Aue.**

**In Deutschland** in der Schweiz verlangt und hebt man **„Drache-Briketts“** Aserkannt vorzügliches Brikett-Marko des Berna-Menselwitzer Reviers. **Glänzende Gutachten.** Zu haben bei **C. Richard Baumann,** Kohlen-Geesch. Aue. — Telefon Aue No. 275.

**Tolles Zahnweh** beseitigt **Jehnot** D. R. G. M. sofort Nr. 89 8818 **Jehnot-Fabrik, Zwickau Sa.** Karton mit Gebrauchsanweisung 30 Pfg. Nur in Barbier- u. Friseurgeschäften zu haben.

**Villengrundstück** zu verkaufen (schöne Lage Aue). Off. unt. A. M. 10 an die Tageblatt-Expedition. **Ein Transport Ferkel** sind eingetroffen und verkauft billig **Hermann Hentschel,** Elsterstr. 1. Sa.

Gut erhalten **eiserner Herd** ist zu verkaufen. Näheres **Gabelbergerstrasse 6.**

**Kohlen, Briketts und Koks** liefert zu billigsten Preisen **Albin Rossner,** Wettinerstrasse 33. Telefon 128. **1000 Kisten**

**Pöcklinge** sind eingetroffen **à Kiste 90 Pfg. und 1 Mark.** Wiederverkäufer bei Mehrabnahme billiger.

**Morig Müller** am Markt. **Max Müller** Reichsstrasse 35. **6 Stück automatische Knopfloch-** Maschinen, passend für Bekleidungs- und zu verkaufen. **Ernst Hoyer, Limbach,** Hauptstr. 6.

**Kinderkutsche** ist sofort zu verkaufen. **Carl Dörmann 44.**

Soeben erschienen die neuen

# Frühjahrs - Mode - Albums

Gustav Bergert, J. G. Rohberger Nachl., Aue, am Markt.

Eine Sendung von  
**3750 Stück Krawatten**  
 ist eingegangen bei  
**Louis Sachadä**  
 Aue.  
 Größtes Krawatten-Spezialgeschäft  
 im Erzgebirge.

Auswahl: 6000 Stück.

## Carola-Theater Aue

**Café Carola.**  
 (Dresdner Residenz-Ensemble.) Dir.: Felix Goleishardt.  
 Mittwoch und Donnerstag geschlossen wegen Vorbereitung zu „Glaube und Heimat“  
 Freitag **Graf v. Luxemburg**, ganze Stadtkapelle  
 Sonnabend **Erstausführung „Glaube und Heimat“**  
 Sonntag, nachmittags 4 Uhr **Rübezahl**  
 abends 8 Uhr **Graf v. Luxemburg**  
 Vorbereitet: Das Puppenmädel, Real Operette von Gen. Hall.  
 Fletzte Weiber. Der Staatsstumpeter.

## Gasthof Auerhammer

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest**  
 und Anstich von ff. Altenburger  
**Bockbier**  
 vormittags 11 Uhr Wellfleisch, abends Schweinestochen mit Klößen und Bratwurst mit Sauerkraut.  
 Hierzu ladet freundlich ein **Guido Hecker.**

# Schleifer

die auf Befest. und Holzwaren einarbeiten sind, werden bei hohem Lohn für dauernd gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen und Angabe bisheriger Tätigkeit an **E. Hartmann, Silberwarenfabrik, München XIX.**

## Selbständiger Vorarbeiter für mechanische Werkstätte

Sächsischlands verbunden mit Apparate- und Pumpenfabrik, Blechschweißerei und Spielwarenabteilung, findet dauernde Beschäftigung.  
 Reflektiert wird auf tüchtigen, zuverlässigen Mechaniker, der jeder vorkommenden Arbeit in diesem Fach gewachsen und selbst befähigt ist, bessere Arbeiten (Anfertigung von Werkzeugen, Modellen usw.) auszuführen. Nur zuverlässige, erfahrene und nuchterne Arbeiter, die ähnlichen Posten schon mit Erfolg begleitet haben, finden Berücksichtigung.  
 Offerten unter **W. W. 504** an die Tagebl. Exped.

## Vertreter

für angeseh. konkurrenzl. Unternehmen gesucht; best. laufende Abschlüsse vorhanden. Best. Offert. erbet. unt. **D. P. 652** Hassenstein & Vogler, Aue i. Sa. (Rath. Stopp, Buchhandlung).

## einige Hausierer

Suche für Aue und Umgegend **Robert Fischer Jun., Pfefferkühler.**

## Tüchtige Schlosser-Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei **G. Eilers i. V. E. Nebel, Aue, Relochstrasse 60.**

## Tüchtige Klempner

für Schwarz- und Weißblecharbeit finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Johannes Grossfuss, Metallwarenfabrik, Döbeln i. Sa.**  
 Alte erkl. Feuerversicherungs-Gesellschaft mit mod. Nebenbranche sucht fleißige **Vertreter** gegen hohe Provision.  
**R. Reilmagen, Zwönitz.**

Wer leichte, neue Hausfabrikationen ausführen will, wende sich an **D. W. Hildebrand, Casseel 2.**

**Todes-Anzeige.**  
 Hierdurch die traurige Nachricht, dass gestern Abend 1/25 Uhr plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager unser guter, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Walther Max Müller**  
 im 19. Lebensjahre verschieden ist.  
 Dies zeigen tiefbetrubt an  
 AUE, den 22. Februar 1911  
**Familie Friedrich Müller.**  
 Die Beerdigung findet Freitag, 1/22 Uhr vom Trauerhause, Mittelstrasse 14, aus statt.

Am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr hält Herr Missionar Olersch von der Brädergemeinde Herrnhut im **Gemeinschaftshaus zu Aue** einen

**Lichtbilder-Vortrag**  
 über die Mission in **Deutsch-Ostafrika**  
 wozu freundlichst einladet **die landeskirchliche Gemeinschaft.**  
 Eintritt frei für Jedermann.

**Konfirmanden-Korsetts**  
 in großer Auswahl und bester Art.  
**Reformhaus Thalysia, Paul Winter**  
 nur Aue, Wettinerstrasse 24.

**Edison-Salon Aue.**  
**Die weisse Sklavin.**  
 Detektiv-Sitten-Drama  
 Der Mädchenhandel und seine Folgen.  
 Minderjährige haben keinen Zutritt.  
 Erhöhte Eintrittspreise.  
 Anfang punkt 8 Uhr. Einlass 1/8 Uhr.  
 Zweite Vorstellung 1/10 Uhr!  
 Spieldauer 1 1/2 Stunde.  
 Neue Einlagen. **Wintersportfest Oberwiesenthal.**

**Hotel „Stadtpark“ Aue.**  
 Unser diesjähriger  
**Feiner Elite-Maskenball**  
 findet am **Fastnachts-Dienstag** statt,  
 wozu freundlichst einladet **E. Lorenz.**  
 Eintritt 1 Mk. Eintrittskarten sind von jetzt an im obigen Lokal zu haben.

**Sohn achtbarer Eltern** welcher Lust hat, Fleißiger zu werden, findet zu Ohe n unt günstigen Bedingungen Aufnahme. Offerten an **Genk. Glah, Buchfabrik, Zwönitz i. Sa.**  
**Maler-Lehrling** gesucht. Kost u. Loos eventl. beim Meister. **Max Günther, Zwönitz, Moritzstrasse 49, I.**  
**Kräftiger Laufjunge** sofort gesucht **Heinr. Melchner, Ritzschgasse, Pfirsichb. 11.**

**Stenograph.**  
 Stenograph, 23 J alt, vers. auf 200 G. pr. M. Kost auf Maschine überlegend, sucht per 1. 4. anderweit Vertrauensstellung teardmehder Art bei bel. Anspr. Werte Offerten unter Angabe des Gehalts erbeten an **Stenographische Praktikerschule, Leipzig, Bäckerstraße 16, II.**  
**Sauberes Dienstmädchen** sofort bei hohem Lohn gesucht nach **Chemnitz-Stiftsbedarf, Otho. 9, Baderstr.**  
 Beszen best. Kreise, mit Bekanntheit, welche ihr Einkommen zu erhöhen suchen, wollen Offert. einfinden an **R. Reilmagen, Zwönitz.**  
**Frau zum Reinmachen** für Freitag und Sonnabend gesucht. **Relochstr 28 I.**

**Dank.**  
 Für die herzliche Liebe und Teilnahme sowie für den reichen Blumenschmuck beim Helmgange meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin  
**Amalie Rosalie Kirsten**  
 sagen wir allen lieben Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Hausbewohnern nur hierdurch unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Meusel für die trostreichen Worte am Grabe.  
 Aue, den 22. Februar 1911.  
**Der tieftrauernde Gatte**  
 nebst Hinterbliebenen.  
**Ruhe sanft.**

Für moderne  
**Trauer-Bindereien**  
 in jeder Ausführung empfiehlt sich  
**Melanie Fürst, Bahnhofstr., neben der Adler-Wooh.**  
 Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.  
 Aue, den 22. Februar 1911.  
**Albin Kirchs und Frau.**

**Alldeutscher Verband**  
 Ortsgruppe Aue i. E.  
 Sonnabend, den 25. Februar  
**Haupt-Versammlung**  
 im Sonderzimmer der Gastwirtschaft Kl.-Aue.  
 Tagesordnung: 1. Beratung der Sitzungen. 2. Ergänzungswahlen. 3. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

**III. Abonnements-Konzert**  
 (Schumannabend)  
 der verstärkten Auer Stadtkapelle findet **Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr im Blauen Engel, Aue** statt.  
 Solistin: **Fräulein Lilly Linke-Jena (Klavier).**  
 Musik-Folge: **Genevevaouverture, Klavierkonzert und Sinfonie (C-dur).**  
 Karten zu 1.50 u. 1.25 Mk. sind in den Zigarrengeschäften von Herrn Müller u. Lorenz zu haben.

**Restaurant „Ritterhof“**  
 Vorläufige Anzeige.  
**Kaffee-Kränzchen**  
 findet am **Freitag, den 3. März** er. statt und laden schon hierdurch im Voraus freundlichst ein  
**Hermann Ebert und Frau.**

**Wer fabriziert?**  
 Muscheln, Kapitäle, Stützen, Bohrenbogen in Erie bei Engros-Wohnung gegen Kaffe. Off. nebst Musterbuch an „**Möbelverzierung**“ Berlin 34.